

1. Mose 3,14-24

Sind wir untreu, so bleibt Gott treu

Predigt von Andreas Niedballa
Sonntag, 21.03.2021

14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.

15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.

17 Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.

18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.

19 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.

21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.

22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!

23 Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.

24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Sind wir untreu, so bleibt Gott treu

Eine Frau hat Ehebruch begangen, wurde dabei erwischt und vor den Richter gestellt. Der Richter verurteilt sie zum Tod. Die Hinrichtung soll gleich am nächsten Tag stattfinden. Der Richter fragt die Frau, ob sie noch einen letzten Wunsch hat. Die Frau sagt: „Ja, ich möchte meinen Mann sehen.“ Der Richter lässt überall nach dem Mann suchen, aber der Mann ist nicht zu finden. Der Richter entscheidet, dass die Hinrichtung dennoch stattzufinden hat. Am nächsten Morgen wird die Frau einen Berg hinaufgeführt. Die Soldaten binden ihr die Augen zu und stoßen sie einen steilen Abhang hinab. Wenige Stunden später kommt der Ehemann durch die Straßen der Stadt. Die Leute sind fassungslos, denn neben ihm geht seine Frau. Was ist passiert? Als man den Mann gesucht hat, war er gerade dabei, unten am Abgrund der Hinrichtungsstätte, ein großes Netz auszuspannen. Und als man die Frau hinuntergestoßen hat, ist sie in das Netz ihres Mannes gefallen!

Diese Geschichte macht anschaulich, wie Gott mit Menschen umgeht. Gott hat uns Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen. Er hat uns in eine Welt gestellt, in der nichts Böses da war. Dann hat er uns den Auftrag gegeben, über seine herrliche Welt zu herrschen

und sie zu gestalten.

Aber die Schlange hat gesagt, dass man werden kann wie Gott. Dass es etwas gibt, das böse heißt. Und der Mensch hat das getan, wovon Gott ihn gewarnt hat. Er hat von der verbotenen Frucht gegessen. Seit dem sind wir wie Gott und kennen das Gute und das Böse.

Und was nützt uns das jetzt? Wir haben einen unwiderstehlichen Drang nach dem Bösen. Und haben nicht die Kraft dem Bösen zu widerstehen!

Eigentlich hätte sich Gott von uns Menschen zurückziehen müssen. Uns dem Bösen überlassen. Oder uns seine geschaffene Welt wieder wegnehmen. Aber Gott reagiert ganz anders. Gott spannt ein Rettungsnetz auf und bewahrt uns vor dem tödlichen Fall.

1. Gott stellt einen Retter in Aussicht

Vers 14: „Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.“

Gott ist zu der Schlange erbarmungslos. Er **verflucht** sie. Sie hat sich nämlich von Satan benutzen lassen. Wie es dazu gekommen ist, das wissen wir nicht. Aber es scheint so, wie wenn sich die Schlange bewusst auf den Satan eingelassen hätte. Darum soll die Schlange von **allen Tieren verstoßen** sein. Sie wird jetzt zu einem niedrigen und verächtlichen Tier gemacht. Sie soll **auf dem Bauch kriechen und Erde fressen**. Daraus kann man schließen, dass die Schlange zuvor anders ausgesehen hat. Vielleicht hatte sie Beine wie die Eidechse oder das Krokodil? Das wissen wir nicht. Auf jeden Fall ist sie am Anfang nicht auf dem Bauch gekrochen.

Doch jetzt liegt sie am Boden. Und das wird sich auch im 1000 jährigen Reich nicht ändern. Das kündigt der Prophet Jesaja an, der das 1000 jährige Reich so beschreibt Jesaja 65,25:

„Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen.“

Gott wird die paradiesischen Zustände wieder herstellen. Doch die Schlange bleibt verflucht.

Die eigentliche Schuld trägt aber nicht die Schlange, sondern der Satan. Denn er hat die Schlange für seinen bösen Zweck missbraucht. Darum spricht Gott auch ein Gerichtswort über den Satan aus Vers 15:

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Das hier ist ein Schlüsselwort für die ganze Bibel. Denn hier kündigt Gott zum ersten Mal den Erlöser an. Den Sieger über den Satan!

Schaut mal: hier ist von einer **Frau** die Rede, die einen **Nachkommen** zur Welt bringen wird. Und auch die Schlange, der Satan, wird einen Nachkommen hervorbringen. Sie werden **Feinde** sein. Dann wird es einen Kampf geben. Dabei wird der Nachkomme der Frau der Schlange **den Kopf zertreten**. Zugleich wird der Satan dem Schlangenzertreter **in die Ferse stechen**. Sie werden sich also gegenseitig töten!

Es ist auffällig, dass der Nachkomme von einer Frau kommen wird. Denn in der Bibel gehen die Nachkommen immer über die männliche Linie. Nur bei einem soll es anders sein, steht hier. Er wird nicht ein Nachkomme eines Mannes sein, sondern einer Frau.

Wie man das verstehen soll, hat lange keiner gewusst. Erst als der Prophet Jesaja angekündigt hat, dass der Messias von einer Jungfrau geboren wird, ist Licht auf diese Stelle gekommen. Der Messias, der Schlangenzertreter, wird keinen menschlichen Vater haben.

Und tatsächlich. Jesus ist von einer Jungfrau geboren worden. Und am Ende ist Jesus in Schuld und Schande gestorben. Der Satan hat ihm sozusagen den tödlichen Stich in die Ferse

verpasst. Aber am dritten Tag, hat Jesus dem Satan den Kopf zertreten. Und seit dem gilt für alle Zeiten das, was in Kolosser 2,13 steht:

„Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.“

Und in Hebräer 2,14 wird das Gleiche so erklärt:

„Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's (Jesus) gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel.“

Wer hätte gedacht, dass sich diese uralte Prophezeiung so herrlich erfüllt?

Wer ist aber der Nachkomme der Schlange?

- Es ist der Antichrist.
- Der Antimessias.

Ob er wohl auch keinen menschlichen Vater haben wird? Das wissen wir nicht. Jedenfalls hat Gott nicht zugelassen, dass der Antichrist vor dem Sohn Gottes in die Welt kommt. Gott hat dafür gesorgt, dass zuerst Jesus kommt und den Satan besiegt.

Wenn also der Antichrist kommen wird, wird er nur noch ein Nachkomme einer besiegten Macht sein. Er kann nicht mehr über Jesus siegen. Denn er steht bereits schon unter den Füßen Jesu!

Und wenn Jesus wiederkommt, wird Gott den Satan sogar unter unsere Füße treten. So schreibt es Paulus in Römer 16,20:

„Der Gott des Friedens aber wird den Satan unter eure Füße treten in Kürze.“

Jesu Sieg ist also auch unser Sieg. Durch den Sieg Jesu werden wir in eine noch nie dagewesene Stellung erhöht. Wir werden mehr sein, als das, was Satan einmal war. Vielleicht ist das der Grund, weshalb Satan so wütend auf uns ist. Denn er muss sehen, dass jeder Mensch, der die Erlösung Jesu annimmt, in eine höhere Herrlichkeit eintritt, als er sie hatte. Wie viel Gnade und Macht verleiht uns Gott, obwohl wir untreu sind!

Die Treue Gottes, trotz unserer Untreue, können wir auch an einer zweiten Sache sehen:

2. Gott stellt eine Lebensordnung auf

Vers 16: „Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein.“

Gott spricht über die Frau und den Mann keinen Fluch aus. Gott hat die Schlange verflucht und wird auch den Acker verfluchen. Aber nicht die Menschen. Den Menschen kündigt Gott nur ein **mühsames** Leben an. Die Frau wird Beschwerden bei der **Schwangerschaft** und beim **Gebären** haben.

Aber zugleich stellt Gott der Frau eine Entlastung zur Seite. Sie wird nach **ihrem Mann verlangen**. Er wird ihr bei ihren Beschwerden beistehen. Sie wird sich bei ihm anlehnen können. Denn **er wird ihr Herr sein**. Ein liebevoller Ehemann!

Das Verlangen nach ihrem Mann ist darum nicht eine Strafe. Es geht hier um eine Liebesbeziehung. Jede Frau sehnt sich nach Geborgenheit. Wenn sie sich bei ihrem Mann geborgen fühlt, dann bleibt sie gern von ihm abhängig. Und ist froh, dass er die Verantwortung für sie trägt. Für eine Frau ist das eine entlastende Ordnung!

Es ist falsch, wenn man die Stelle hier so auslegt, als ob der Mann über die Frau frei verfügen darf. Mit ihr nach seinen eigenen Vorstellungen umgehen darf. Wenn das so wäre, dann würde der Mann mit dem Sündenfall sogar noch belohnt werden!

Die gottgewollte Herrschaft heißt aber: Verantwortung für den anderen übernehmen. So wie es uns Jesus vorgelebt hat. Er hat sein Leben hingegeben, um uns zu retten. Das ist das biblische Vorbild für Herrschaft!

Jetzt schauen wir uns mal an, was der Ungehorsam für den Mann zur Folge hat Verse 17-19:

„Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“

Adam ist voll und ganz schuldig, obwohl er nicht angefangen hat. Er hat seiner Frau nicht gewehrt. Er hat sich nicht dazwischen gestellt. Er hat seine Frau nicht zum Gehorsam ermahnt. Er hat zu allem geschwiegen. Schließlich hat er sich von seiner Frau zum Ungehorsam verleiten lassen. Darum ist auch für ihn das Leben im Paradies beendet. Von jetzt an soll er sich **sein Brot** durch schwere Arbeit und **Schweiß** verdienen. Er soll gegen **Dornen und Disteln** kämpfen. Und am Ende erwartet ihn der Tod!

Aber auch hier stellen wir fest: Der **Fluch** trifft nicht den Mann, sondern den Acker. Den Menschen bleibt Gott trotz allem treu. Gott verflucht den Menschen nicht. Wir müssen aber in einer Welt leben, die von der Sünde schwer belastet ist. Darum ist unser Leben kein Zuckerschlecken mehr. Viele Sorgen und Schmerzen begleiten uns dabei. Dazu gehören die Missernten, die Stürme, die Überschwemmungen, die Trockenheit, das lästige Ungeziefer, die Bakterien und was es so alles gibt. Alle Plagen die wir erfahren und alle Störungen in der Schöpfung, beruhen in dem gestörten Verhältnis zu Gott. Unsere Untreue zu Gott ist an allem Schuld. Mit diesen Störungen werden wir niemals fertig werden. Es ist Jesus, der die Lösung für alle Probleme bringen wird, wenn er wiederkommt. Bis dahin müssen wir ein mühsames Leben führen. Aber wir dürfen Hoffnung auf ein besseres Leben haben. Auf ein Leben im Himmel bei Gott. Ein Leben, das weit besser ist, als das Leben im Paradies! Diese Hoffnung darf uns bei aller mühsamen Arbeit begleiten. Ein Christ lebt nicht für den Tod, sondern für das ewige Leben!

Vers 20: „Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.“

Damit übt Adam zum ersten Mal nach dem Fall seine Liebesherrschaft aus. Er gibt seiner Frau einen Namen. Im Paradies hat er ihr schon einen Namen gegeben, nämlich Ischah, das heißt Männin (1. Mose 2,23). Aber jetzt nennt er sie **Eva**, hebr. Chavah, das heißt Leben. Adam hat also verstanden, dass er und seine Frau dem Tod geweiht sind. Er weiß, dass da nichts mehr gut zu machen ist. Aber er hat auch verstanden, dass seine Frau Kinder zur Welt bringen wird. Die Frau wird für den Fortbestand der Menschheit sorgen. Und es wird eine Frau sein, die den Retter, den Schlangenzertreter zur Welt bringen wird!

Adam handelt hier also aus dem Glauben heraus. Er verlässt sich auf das Wort Gottes. Er spendet seiner Frau einen Namen, der voller Hoffnung ist. Daran sieht man, dass Adam Hochachtung vor seiner Frau gehabt hat. Denn er hat ihr nicht einen verächtlichen Namen gegeben. Z.B. Verführerin, sondern er gibt ihr einen Namen voller Würde und Ehre!

Diese Verse zeigen uns wieder deutlich, dass Gott die Männer und die Frauen unterschiedlich gemacht hat. Und dass er ihnen unterschiedliche Aufgaben zugewiesen hat. Die Frau bekommt ihre Platzanweisung im Haus und im Muttersein.

- Darum hat sie einen zarten Körperbau.
- Ist sensibler.
- Hat einen starken Bezug zu Personen.
- Kann sich besser einfühlen in die Bedürfnisse anderer.

- Hat eine bessere Sprachbegabung.
- Ist kreativer.

Der Mann ist für die schwere Arbeit ums Haus herum angelegt.

- Darum hat er einen kräftigen Körperbau.
- Ist nüchterner.
- Hat einen starken Bezug zu Sachen.
- Legt mehr Wert auf Inhalt und Sachlichkeit.

Natürlich kann eine Frau auch eine gute Handwerkerin werden. Oder eine gute Managerin einer Firma. Manchmal sogar besser als ein Mann. Sie ist vielfältiger begabt und kann oft mehrere Dinge auf einmal machen. Der Mann macht seine Sache meistens sehr gut, wenn er an einer Sache dran bleiben kann. Aber wenn mehrere Dinge auf einmal kommen, dann dreht er durch!

Die Frau braucht die vielfältige Begabung, um die Aufgaben im Haus zu bewältigen. Eine Mutter arbeitet in ihrem Haushalt in vielen Berufen auf einmal. Sie ist eine Köchin, Reinigungskraft, Erzieherin, Ärztin, Schneiderin, Gärtnerin, Friseurin, Lehrerin, Managerin ... Frauen sind deswegen meist hoch begabt, flexibel und engagiert. Das ist der Grund, dass die Berufswelt an den Frauen so sehr interessiert ist!

Eine christliche Frau sollte aber nach der Schöpfungsordnung fragen. Und die besagt, dass Gott die Frauen in erster Linie zu Müttern berufen hat. Es gibt natürlich auch Frauen, die eine andere Berufung haben. Aber die Ausnahmen darf man nicht zur Regel machen!

Die gefallene Welt, in der wir heute leben, braucht stabile Familien. Wenn die Familien zerfallen, dann zerfällt die Gesellschaft. Denn man weiß schon lange, dass Kinder, die in zerbrochenen Familien aufwachsen, oft mit dem Leben nicht zurecht kommen. Viele werden kriminell, verfallen in Süchte, werden homosexuell oder begehen sogar Selbstmord!

Die Treue Gottes, trotz unserer Untreue können wir auch noch an einem dritten Punkt sehen:

3. Gott stellt Barrieren auf

Vers 21: „Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.“

So liebevoll geht Gott mit seinen rebellischen Menschen um. Gott weiß, dass es nicht gut ist, wenn wir uns einander nackt zeigen. Wir sollen nicht bei anderen Begierden wecken. Und wir sollen auch nicht den Begierden verfallen. Darum müssen wir uns durch die Kleidung voreinander schützen. Nur als Ehepaar dürfen Mann und Frau ihre Kleider fallen lassen. Alles andere trennt uns von Gott. So schreibt es der Apostel Paulus in Epheser 5,5:

„Das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger ... ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.“
Wer die Kleidung am FKK- Strand ablegt, der legt die Barriere ab, die Gott persönlich uns angelegt hat. Das Gleiche gilt für den, der sich nackt fotografieren oder filmen lässt. Und auch für den, der sich solche Sachen anschaut. Paulus sagt in aller Deutlichkeit, dass uns so etwas vom Reich Gottes trennt!

Es gibt die weit verbreitete Meinung, dass wenn Gott Kleider aus Fellen macht, dann muss er zuvor Tiere geschlachtet haben. Überleg mal: muss Gott wirklich Tiere schlachten, um daraus Felle zu machen? Dann müsste er auch Messer, Schere, Nadel und Nähfaden machen und sich dann als Schneider betätigen. Ich glaube nicht, dass Gott das nötig hat. Gott kann sich auch Felle aus dem Nichts, oder aus der Erde machen. Und Gott hat auch nicht Tiere schlachten müssen, um unsere Sünden zu sühnen. Denn dafür hat Gott seinen Sohn vorgesehen.

Alle anderen Sühneopfer erkennt er nicht an!

Verse 22+23: „Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.“

Das alles stellt Gott wehmütig fest. Der Mensch ist nicht mehr von Gott abhängig. Er ist sein eigener Herr. Er weiß jetzt, dass es nicht nur das Gute, sondern dass es auch das Böse gibt. Und Gott weiß, dass der Mensch zu schwach ist, um dem Bösen zu widerstehen. Der Mensch wird jetzt tun, was ihm passt und daraus wird lauter Unheil entstehen.

Und wenn der Mensch jetzt auch noch **von dem Baum des Lebens essen** würde, dann würde er **ewig leben**. Er würde als Sünder unsterblich sein. Darum verbarrikadiert Gott den Zugang zum Baum des Lebens. Aus lauter Liebe tut er das. Weil er nicht will, dass wir wie die Teufel leben!

Darum ist es ein Gnadenakt Gottes, dass er uns aus dem Paradies vertrieben hat. Gott sei Dank, dass er uns davor bewahrt hat, ewig in Sünde leben zu müssen!

Schließlich setzt Gott noch eine letzte Barriere Vers 24:

„Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.“

Gott macht für uns Menschen den Zugang zum **Garten Eden** zu, indem er eine Wache davor stellt. **Cherubim** sind Engel, die mit Flügeln dargestellt werden. Sie befinden sich immer in der unmittelbaren Nähe Gottes. Wo sie in der Bibel auftauchen, dort ist Gott gegenwärtig. Und das heißt für den Menschen: „Halt! Kein Schritt näher! Lebensgefahr!“

Was es mit dem **flammenden und blitzenden Schwert** auf sich hat, das weiß kein Mensch. Es kommt nirgendwo mehr in der Bibel vor. Auf jeden Fall bedeutet es nichts Gutes, wenn jemand an dem Schwert vorbei gehen will!

Der Garten Eden und der Lebensbaum sind also für uns unerreichbar geworden. Sie sind noch da. Sie sind nicht zerstört. Sie sind uns nur entzogen. Sie werden erst wieder auf der neuen Erde für uns eine große Bedeutung haben (Offenbarung 22,2+19). Aber darüber wissen wir noch nichts Näheres. Wir wissen nur, dass Jesus dafür gesorgt hat, dass wir zum Baum des Lebens wieder Zugang bekommen und von ihm essen werden!

Sind wir untreu, so bleibt Gott treu. Durch unsere Untreue zu Gott, haben wir das Paradies auf Erden verloren. Aber Gott bleibt uns weiter treu. Er will nicht, dass wir in das ewige Verderben kommen. Darum hat er uns ein großes Netz ausgespannt, in das wir fallen können. Er hat uns seinen Sohn zur Rettung von unseren Sünden gegeben. Und er hat uns eine gute Lebensordnung gegeben, um uns das mühsame Leben zu erleichtern. Und er hat auch Barrieren aufgestellt gegen alles, was uns ewig von Gott trennen würde. Denn Gott hat mit uns Menschen noch herrliche Dinge vor!